

Dokumentation

Deborah Kressebuch

Werke

Visionen

Texte

Ausstellungen

Biografie



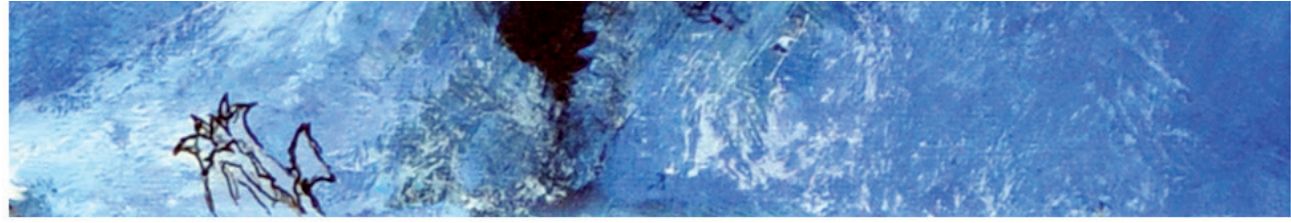
Cyan. Kobalt. Ultramarin. Indig

Wer bin ich? Wer bist du? Hatten wir erwartet, die Welt zu kennen, den Tag zu erwarten, obschon wir die beiden ersten Fragen nicht zu beantworten wissen. Welch Irrtum... die Weltenkräfte holen sich zurück, was wir ihnen genommen haben und immer noch nehmen. Berge stürzen, Winde zerreißen, Wasser überfluten, Feuer brennen. Haben wir wirklich erwartet wir wären so gross? So mächtig? Was wir alles zu erwarten, zu hoffen oder zu glauben, uns selbst zu täuschen, im Stande sind. Ein Gedanke begleitet mich: Wir sind Gast hier und haben verlernt der Gastfreundschaft dankbar zu sein. Wir häufen Dinge und Wissen an

go. Saphir. Enzian. Türkis. Azur.

und meinen, es in unserem Besitz zu haben, meinen die ganze Welt sei unser. Doch ist alles so vergänglich wie ein Windhauch, das Wissen geliehen und mehr als der Vergänglichkeit, sind wir verpflichtet, es weiter zu geben. Es gibt kein Grund zum Festhalten, denn es lässt sich nicht halten, in keiner Ewigkeit, weder das Leben noch die Dinge. Es sind die Augenblicke die das Wertvolle sind: Was du eben jetzt gerade siehst, erlebst, erfährst und weitergibst. Die Blue Peaks sind der Ausdruck von erlebten Momenten, Augenblicke in Farbe umgewandelt, die ich dir weitergebe, um deine eigenen Augenblicke darin zu leben.

2017, Deborah Kressebuch



Deborah Kressebuch |

Blue Peaks

Farben der unfassbaren Tiefen

Die Farbtöne vermischen sich auf der Leinwand zu Formen, die Formen zu Landschaften, die Landschaften zu Gebirgen. Ein Pinselstrich gibt einen Hinweis, vermittelt dem menschlichen Auge eine Erinnerung an einen Ort, eine Struktur, eine Form. Das wiedererkannte Motiv führt zu einer Erweiterung jener Farbspuren, hebt hervor, rückt in den Hintergrund, beleuchtet oder lässt wieder verschwinden.

Die Landschaft modelliert sich in blauen Farbtönen, erhebt sich zu Gipfeln, Abhängen, Felsgraten und Schneefeldern. Winde wehen, Nebel steigen und Wolken ziehen über die Grate und Täler.

Nichts und niemand kann hier bleiben, kein Lebewesen wird hier verweilen. Diese Landschaften gehören nur sich selbst und sind aus der Ferne für Lebewesen sichtbar aber manchmal nicht einmal begehbar.

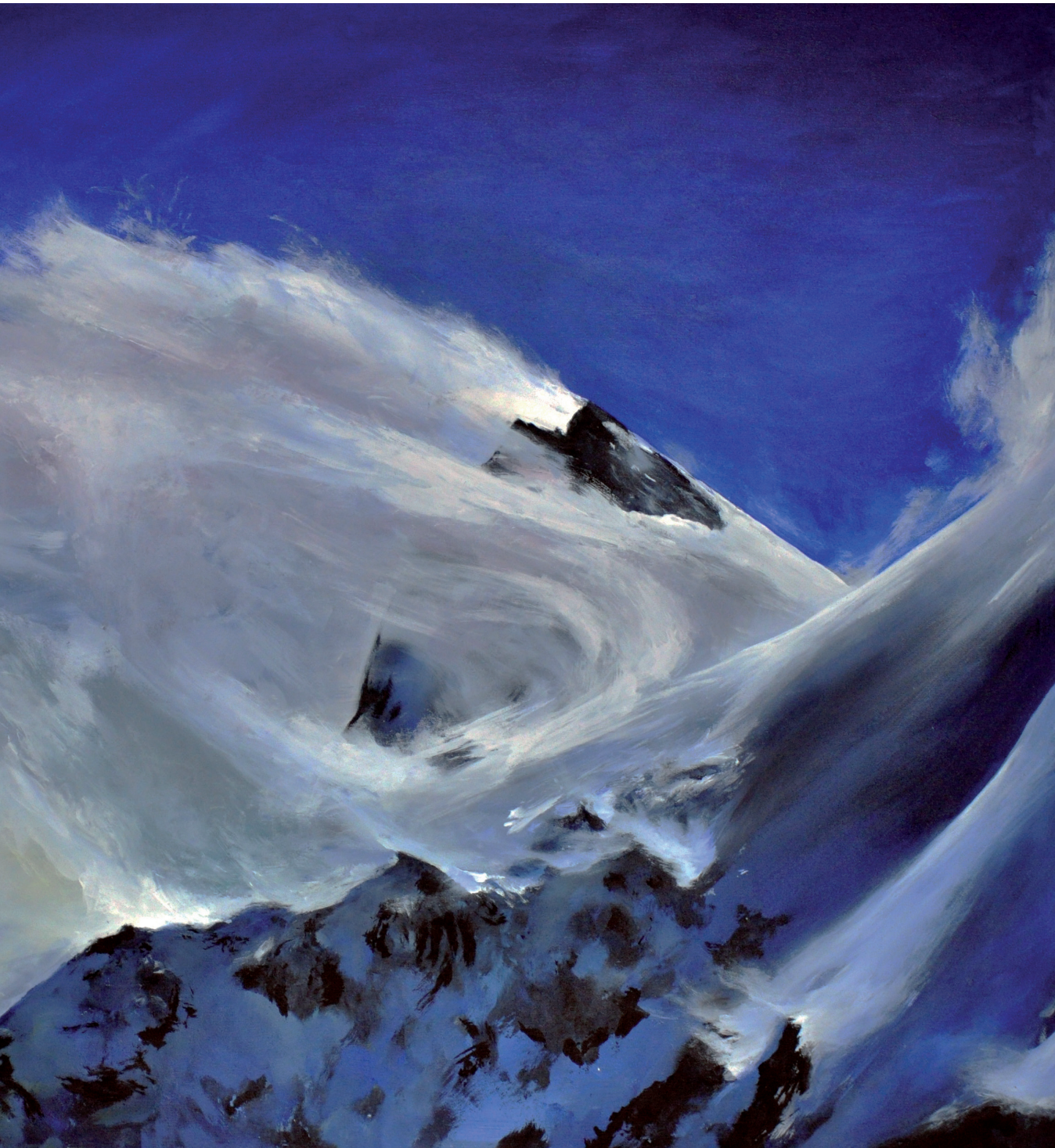
was zu beleben unmöglich ist

Es sind die Orte, die uns erinnern, wie klein und unwichtig wir sind, wie ewig übermächtig die Natur uns gegenübersteht. Wir sind nicht dafür da, sie zu bezwingen oder erobern, wir sind auf immer zu Gast und vergänglich wie eine Knospe im Winterwind, ein Grashalm unter Schneekristallen. Vielleicht bleibt ein Abbild, eine Erscheinung, vielleicht auch nur eine leise Erinnerung an das, was hier mal war oder vorübergezogen ist.

lebendiger nicht sein kann

Die Landschaften brauchen uns Menschen nicht um zu leben. Sie selbst sind es in ihrem Dasein, umgeben von den Elementen,





manchmal sanft, dann wieder mächtig und kraftgeladen, stürmisch und unbezwingbar. Sie sind in Bewegung und werden bewegt, sie stehen im Zentrum des Spektakels und sind selbst Artist ohne gleichen. Der Wind und die Wolken fegen dahin, umhüllen und steigen auf, sie packen unsere Wahrnehmung und schwingen uns durch die Welten, werfen uns von einem Gipfel zum nächsten, lassen uns über Täler schwingen, uns aufsteigen und uns langsam auflösen, in tiefem Blau.

wanderst über die Landschaften |

Wir sehen die Farbe und die Pinselspuren und lassen uns wieder verführen in das Schauspiel. Erinnerungen werden geweckt und wir sind sicher, diesen Ort schon gesehen zu haben, genau diesen Gipfel - wir wollen ihn benennen, geben Namen und Titel. Aber diese Gipfel werden die Namen nicht annehmen, denn sie lassen sich weder bezwingen noch erobern, nicht einmal in Gedanken und Erinnerungen, sie sind sich selbst und namenlos. Sie schenken dir die Erinnerung, dabei soll es bleiben.

und entdeckst die Geheimnisse |

So ist die Erinnerung für jeden Betrachter die eigene Quelle von Verbindungen und Geschichten, sie legen sich in den blauen Farbflecken ab, verwickeln sich in den Wolken und Nebeln, verschmelzen in der Dynamik des Gebirges, der Blauen Gipfel.

deiner eigenen Erinnerungen |

Du warst schon mal dort, weisst du noch?

Nadelgrat

2010
Acryl auf Leinwand
1 Leinwand
80 x 100 cm

Projektbeschreibung Blue Peaks

Nebelelfen

2012
Acryl auf Leinwand
3 Leinwände
80 x 185 cm

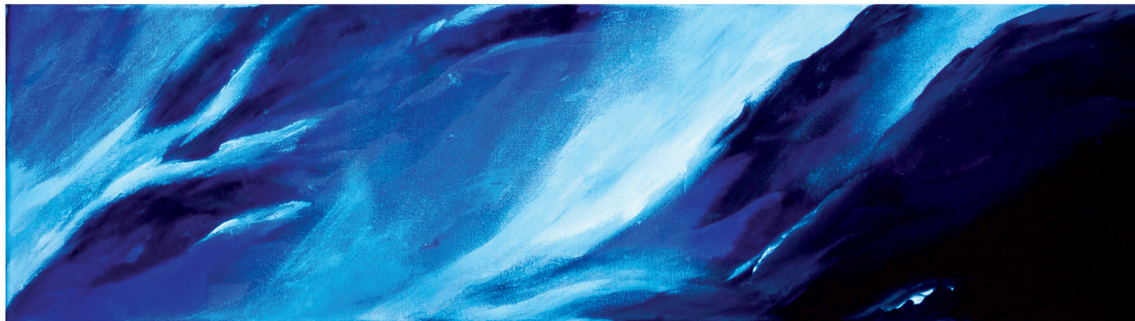
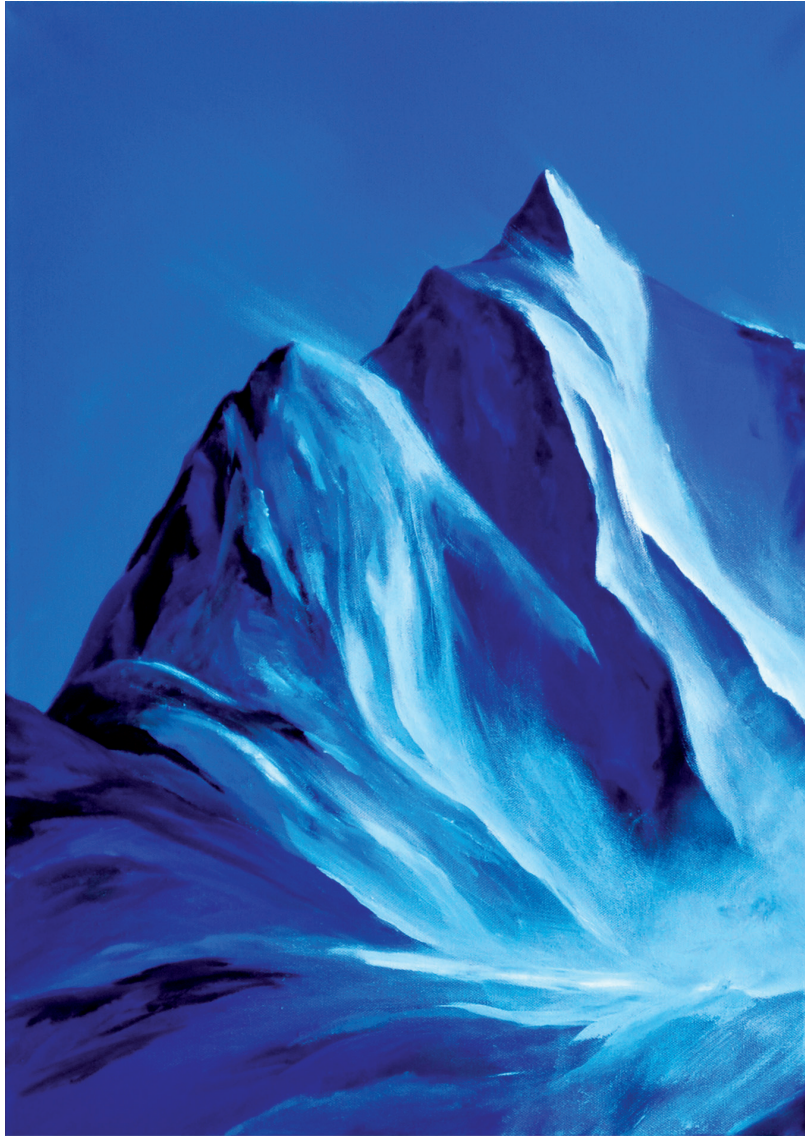
Deborah Kressebuch





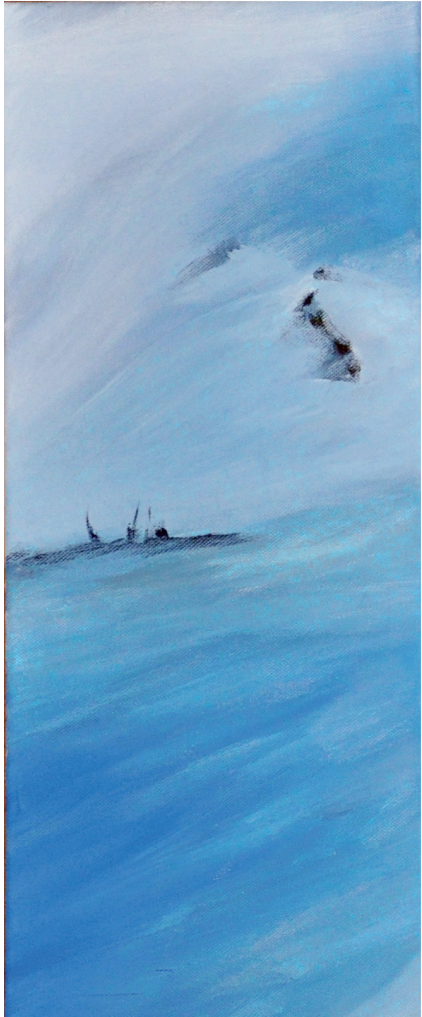
Gipfelfirn

2012
Acryl auf Leinwand
4 Leinwände
102 x 92 cm



Bianco

2012
Acryl auf Leinwand
3 Leinwände
102 x 70 cm



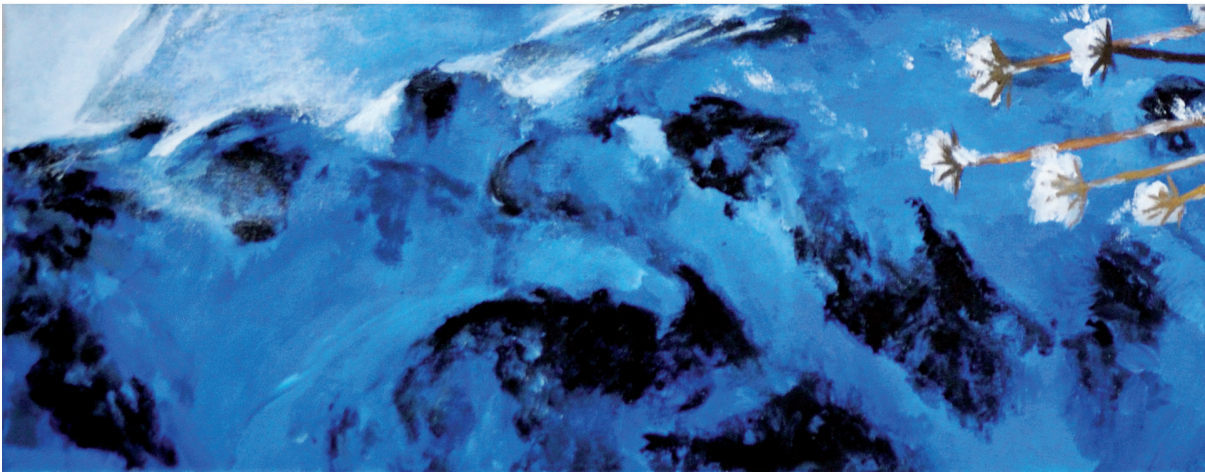
Windrose

2017

Acryl auf Leinwand

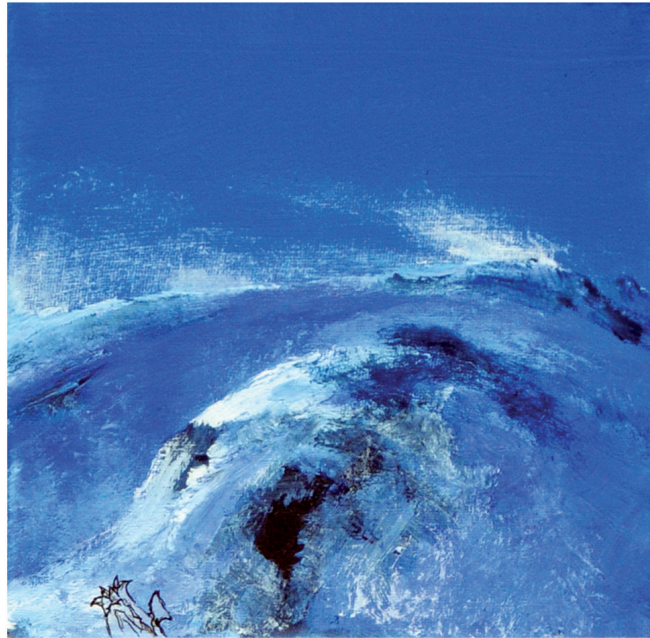
3 Leinwände

61 x 50 cm



Glockenspiel |

2017
Acryl auf Leinwand
3 Leinwände
41 x 35 cm



Wild Coast. Scarborough. Cape

Das Skizzenbuch liegt im Gras, daneben die Kamera. Ein borstiges, feines Gras, struppig und zugleich wein weicher Teppich, läuft aus in weissen Sand. Dahinter türmen sich die Klippensteine, Monumente von Wellen und Ewigkeit.

Das Meer tost, die Wellen donnern. Ich komme mir klein vor gegenüber diesen türkisen Wasserbergen, dem Krachen der Gischt, dieser wuchtigen Kraft - die Wassernebel umhüllen die wilde klippenküste, mystische Nebel wildester Natur. Der Wind hier, ein krafterfüllter mächtiger Luftstrom, der den Kontinent streichelt - mir das ruhige Dastehen fast

etown. Southafrica. Wild Coast.

unmöglich macht.

... Es gibt kein Grund zum Festhalten, denn es lässt sich nicht halten, in keiner Ewigkeit, weder das Leben noch die Dinge. Es sind die Augenblicke die das Wertvolle sind:

Was ich eben jetzt gerade sehe, erlebe, erfahre und weitergebe. Die Wild Coast ist der Ausdruck von Momenten, Augenblicke in Farbe umgewandelt, die ich dir weitergebe, um deine eigenen Augenblicke darin zu leben.

2018, Deborah Kressebuch



Deborah Kressebuch |

Wild Coast

Die Meeresnebel von Mysticliff

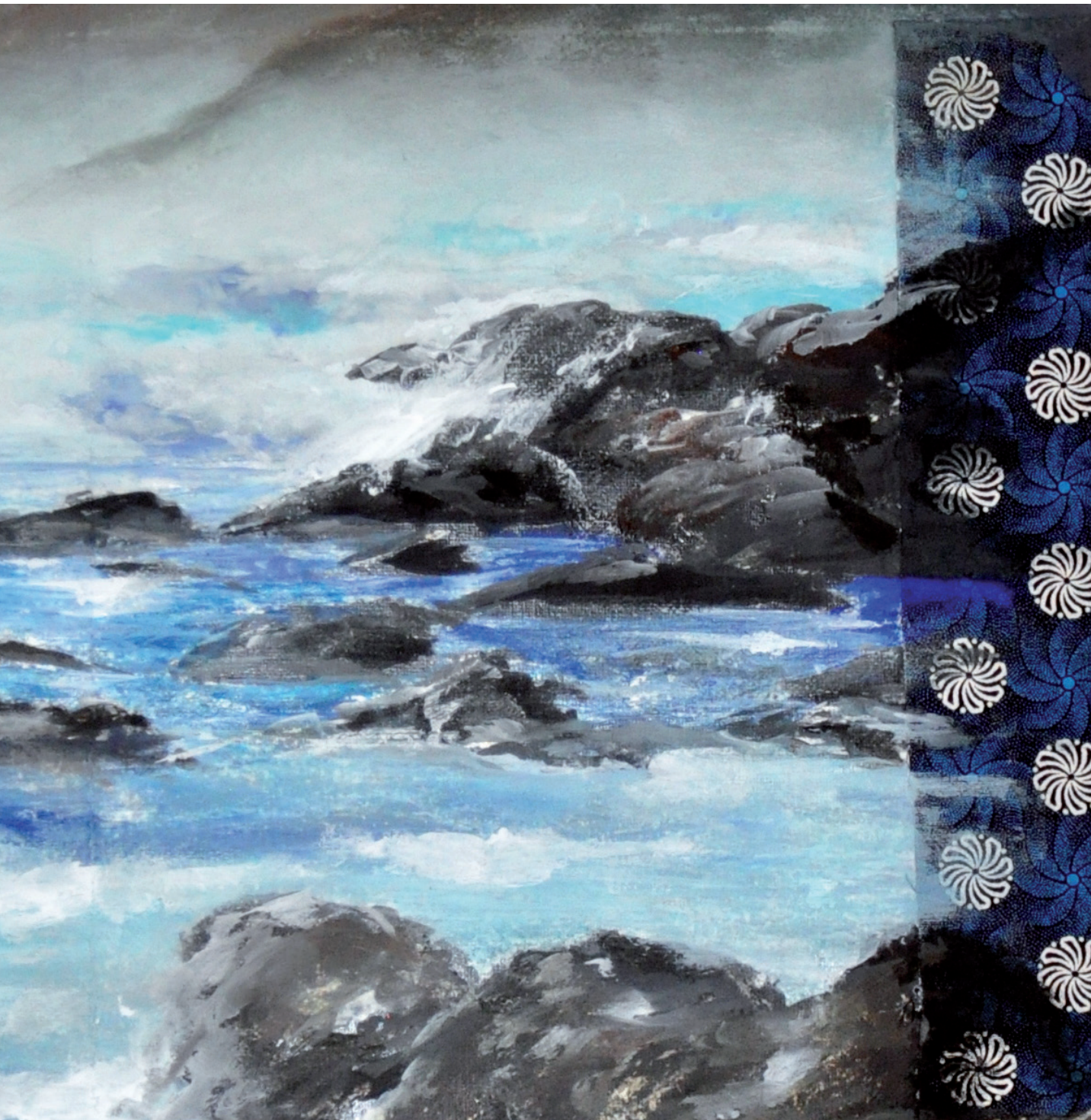
Ich hatte noch nie einen Ort so intensiv wahrgenommen – alles war unglaublich stark. Meine Sinne waren überfüllt von Eindrücken, Gefühlswelten und Inspirationen prasselten auf mich ein, wie die Wellen, die mich umspülten, hinter mir niederkrachten – so dass mir beinahe schwindlig wurde, wie wenn das Meer sich nach einer Welle am Strand zurückzieht und ein wirbelnder Sog den Boden unter den Füßen wegzieht. Farben waren da, Gerüche, das Zerren vom starken Wind und die Kraft dieser gigantischen, eiskalten, arktischen Wellen, diesem türkisblauen Wunder.

Mit dem Skizzenbuch und der Kamera unterwegs, sammelte ich Schätze dieser wuchtigen Welt, sammelte die Farben der Erde. Ich tauchte ein in die Meeresnebel von Mysticliff und konnte mich am goldigen Abendlicht mit vorbeiwandernden Strausenvögel nicht sattsehen. Ausstellungen, Galerien, Handwerksmarkt, die vielspurigen Autobahnen, und der Tafelberg mit seinem täglich magischen Wolkenwasserfall der sich einfach ins Nichts auflöst – alles nahm meine ganze Wahrnehmung in Anspruch, nebst dem Kitesurfen in meterhohen Wellenbergen, krachend hinter mir niedergehend, Kräfte die auf mich wirkten von Wind und Meer, dieser antarktischen Wildheit, die sich dort auf den Weg in den warmen Norden macht, selbst aber noch die ihre Kälte und Härte in sich trägt.

ein aufwühlender Kontrast

Es war aber nicht nur romantische Schönheit Südafrikas – es war ebenso ein aufwühlender Kontrast zwischen Reich und





Arm, ich mittendrin im Widerspruch zu mir selbst. Mein Gewissen zerrte an mir wie nie zuvor, direkt vor Augen stand mir die ganze Welt mit ihrer Ungerechtigkeit und Ungleichheit. Während wir im Guesthouse nicht zu viel aber genug Wasser hatten, so mussten die Südafrikaner in den Town Ships ohne einen Tropfen auskommen, die Villen bewässerten ihren Rasen mit Grundwasser, das kurz vor dem versiegen war. Was tat ich eigentlich hier? War ich eine Zuschauerin, Schaulustige, labe ich mich hier an all den Anblicken, erhole ich mich im Schönen und schockiere ich mich an den aufrüttelnden Szenen?

Steine zu Farbpigmenten

Zurück zu Hause verarbeite ich meine Eindrücke in Bildern, entdecke die Wellen. Blau, Wasser, Wilder Sturm. Ich vermahlte die gesammelten Steine zu Farbpigmenten und setzte sie ein. Aus den farbkräftigen Küstenbildern begann ich mich immer mehr in die blauen Wellen ziehen zu lassen, mitten hinein, dort wo sie brechen und krachen, wo das Licht in den aufbäumenden Wassermassen leuchtet, wo Gischt aufsprudelt und vom Wind verwischt wird, davongetragen in die Nebel von Mysticliff.

Wild Coast

2018
Acryl auf Leinwand
120 x 150 cm

Titelbild Wild Coast

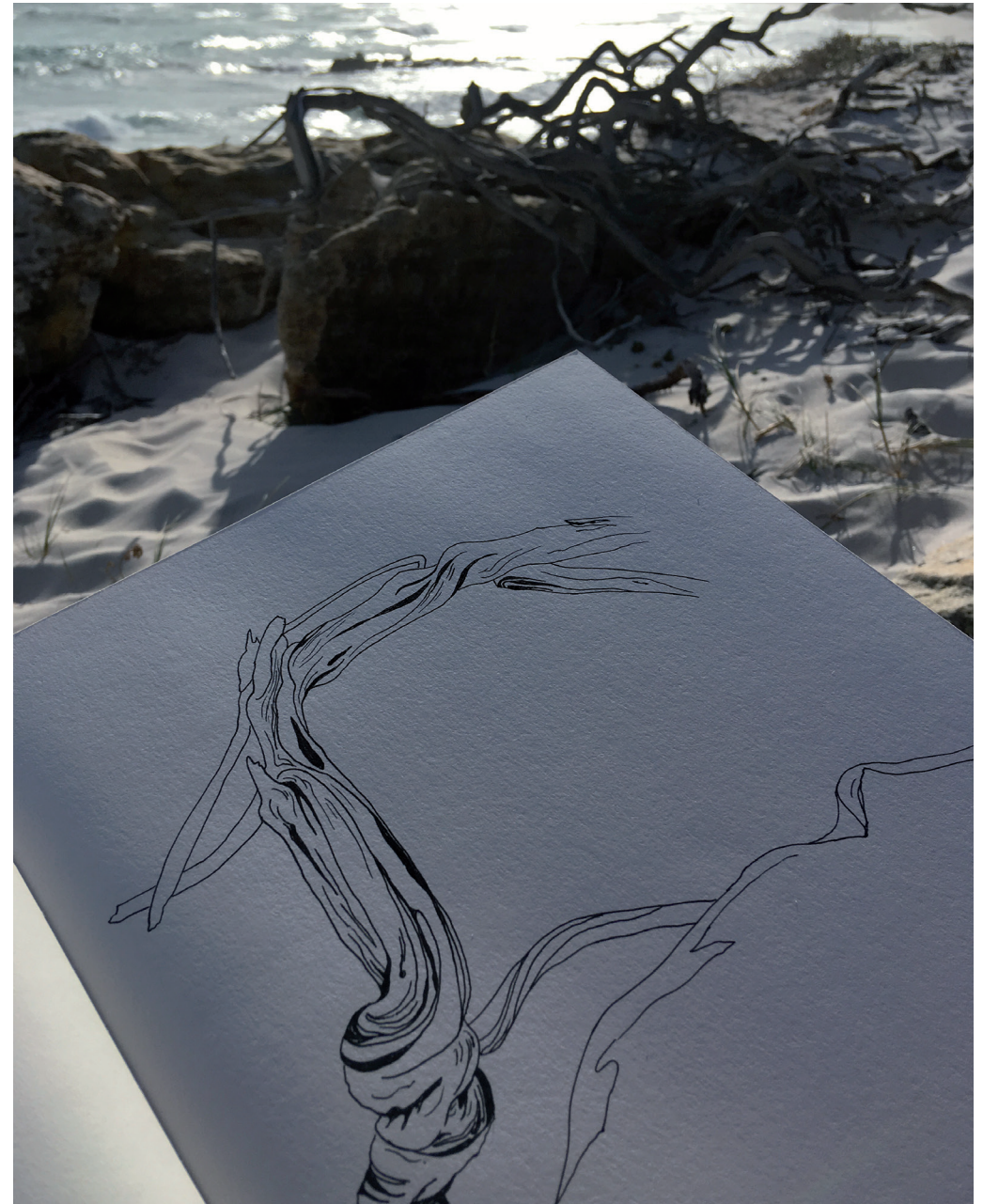
Ausschnitt Mysticliff

2018
Fototransfer, Pigmente, Stoffe, Acryl auf Leinwand
40 x 90 cm

Projektbeschrieb Wild Coast

Recherche und Erarbeitung

Februar 2018
Fotografien, Skizzen, Fundstücke
Aufenthalt in Scarborough & Kapstadt

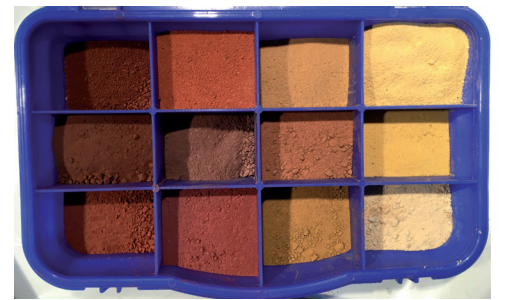






Steinsammlung für Pigmente

2018 Aufenthalt in Scarborough & Kapstadt
Gesammelte Steine aus der Gegend von Kapstadt
Als Farbreihe und Spiegel der Farben des Ortes



Burning Sky |

2018

Acryl, Pigments, Carnauba, Mischtechniken

70 x 40 cm



Red Road

2018
Acryl, Pigments, Carnauba, Mischtechniken,
Südafrikanische Stoffe
70 x 100 cm



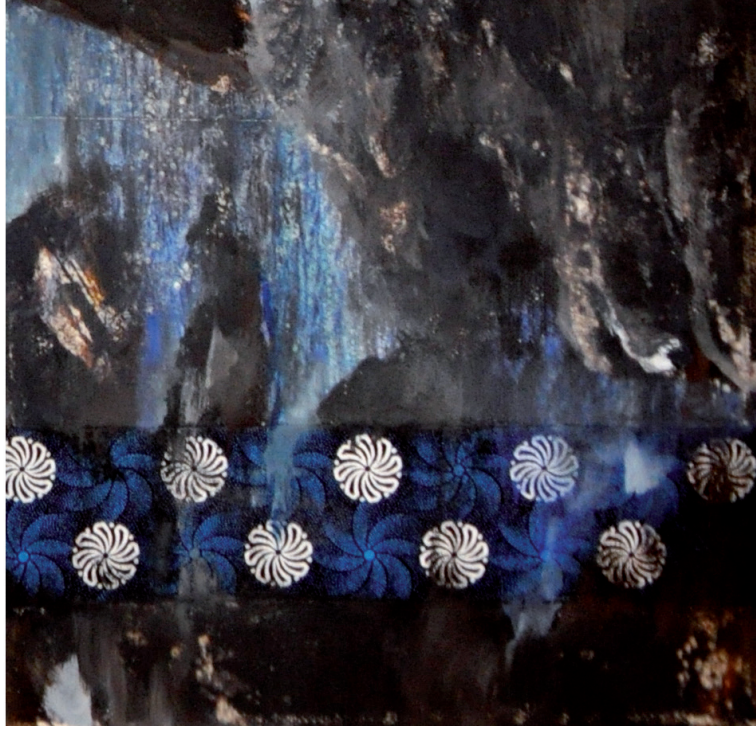
Foams and Mirrors

2018

Acryl, Pigments, Carnauba, Mischtechniken
80 x 40 cm







Mysticliff

Acryl, Pigments, Carnauba, Mischtechniken, 2018
Fototransfer, Pigmente, Stoffe, Acryl auf Leinwand
40 x 90 cm

Wasser. Leben. Quelle. Tod. S

Inspiziert von Reisen, dem Erleben der Berge in ihrer eindrücklichen Erscheinung, der Beobachtung des Lebendigen und der natürlichen Stimmungen, entdeckte ich eine Art, die Kostbarkeit unserer Erde, unserer einzigen Quelle zum Leben, zu würdigen, indem ich eine indigene Tradition in ein persönliches Kunstwerk verwandelte.

Die Schädel des geschicktesten und stärksten Tieres in den Bergen, des Steinbocks, durch die Bedeutung des Sternzeichen verstärkt, erhalten ein zeitloses Leben zurück, dekoriert mit hunderten von winzigen Glasperlen zum Kunstobjekt. Überzogen mit Wasserornamenten, das Hauptelement für das Leben. Ich denke an die Kostbarkeit des Was-

Sein. Vergehen. Erde. Planet.

sers, wie auch immer es erscheint, als Schnee oder Eis in den Polen und während unseren Wintern in den Bergen, oder als flüssiges Wasser in Regen, Flüssen, Seen und Meeren. Ich denke an unsere schamlose Verwendung und Verschmutzung von Wasser, als ob es uns gehören würde, im Bewusstsein, dass wir kein Anspruch auf seinen Besitz haben.

Sie werden uns anschauen und uns daran erinnern, dass das Eis schmilzt, die Berge bröckeln und sauberes Wasser immer weniger verfügbar ist. Wir können es uns nicht leisten, wegzuschauen, wir können es uns nicht leisten, so zu handeln, wie wir es nicht wussten.

2019, Deborah Kressebuch



AURO

dedicated to
PROTECT THE OCEANS
by Greenpeace



Deborah Kressebuch |

Capricorn

Verbindungen über die Elemente

Mich selbst hinterfragend, worin die Verbindung zwischen meinen Bildthemen der Berge, des Windes, des Schnees und der Wellen und Küstengebieten besteht, entdeckte ich in den perlenüberzogenen Steinbockschädeln die Antwort.

Die lebendigen und krafterfüllten Elemente faszinieren nicht nur als solches, sie zeigen uns unsere eigenen Grenzen auf, indem die Elemente ihre unwiderrufliche Überlegenheit vorführen, nicht nur in ihren mächtigen Kräften, sondern viel mehr darin, dass sie uns ihre Notwendigkeit für unser eigenes Überleben vorführen.

Erde, Wasser, Luft, es gäbe kein Leben ohne sie.

Die Schädel sind das Übriggebliebene und langsam vergehende nach dem Tod, ihre Konservierung das erneute Aufleben in form eines Kunstobjektes. In aufwändigen Wasserornamenten überzogenen Mustern, drückt sich die Botschaft nach jener einmaligen und über alles kostbare Lebensgrundlage aus, welche wir nicht umgehen oder ignorieren dürfen, insofern wir leben wollen.

Genau darin verbinden sich die Bergwelten im Tier, die Wasserwelten im Ornament, uns weiseweisend ohne Worte und ohne Klang, ausgenommen dem inneren Flüstern über Leben und Tod, sein und vergehen, über Mut und Angst, Glaube und Vertrauen.

dem Wasser gewidmet

Ein solches Werk gehört nicht in die Reihe des einfach käuflichen, obwohl es gehen soll, zu denjenigen, die sich davon über-





zeugen. Also beschloss ich, jeden Steinbock einer Organisation zu widmen, welche sich für den Schutz des Wassers und der Gewässer einsetzt.

Auro für Greenpeace
Protect the Ocean

Triskèle für Plastic Odyssey
The expedition around the world to fight plastic pollution

La Reina für Race for Water
Learn, Share, Act,
Against the plastic pollution of the oceans

Atlaua für WWF Schweiz
Gewässerperlen, unberührte Flüsse für heiße Tage

Auro. Mit erhobenem Haupt.

Einer der Steinböcke erzählt die Geschichte auf seine ganz besondere Weise. Gefunden mitten im Geröll weit oben unter den Felsen des Sustenpasses, verwittert und bereits in seiner Auflösung, durfte ich ihm begegnen.

Wie er nach seinem Lawinentod, nach monatelangem Schlaf in Sonne und Wetter, aufs Neue in seiner Schönheit erblühen durfte wird in diesem Video dokumentiert.



Inzwischen wurde sein hoher Erlös an Greenpeace überreicht und mit erhobenem Haupt blickt er täglich in das Bergpanorama über den Zürichsee, seiner ehrenvollen Aufgabe zunicke.





Bergperlen. Zeitloses und V

Es gibt Orte, die sind für uns so weit entfernt, so unerreichbar, dass wir umso sehnsüchtiger danach streben, sie zu erreichen, erklimmen, erobern.

Es gibt Dinge, die vergangen scheinen und doch weiter bestehen, in ihrer Erscheinung erhalten und erneuert, weiterleben, vergangen und dennoch zeitlos.

Jene erhaltenen und erneuerten Erscheinungen und jene unerreichbaren Orte will ich euch zeigen, es sind die Bergperlen. Alle in Blau verwirkt, vom Element Wasser umgeben, in Leidenschaft um seine Erscheinungsformen, seine zeitlose Schönheit und zugleich seine ver-

Vergängliches. Bergperlen.

gängliche und gefährdete Reinheit. Echte Bergtierschädel überzogen mit Wasserornamenten aus feinsten Glasperlen sind meine Botschafter um den Schutz des Wassers, sie erzählen uns von ihrem Leben und Sterben. Verschneite Berglandschaften begegnen den Prinzessinnen des Winters, Samenkapseln, übriggebliebene Perlen des üppigen Sommers. Verwehen im Wind und im Schneegestöber, das Numulitenpigment aus der Surselva zeichnen ihr Gold in der blauen Weite.

Die Bergperlen sind Bilder und Objekte, welche über das Zeitlose und Vergängliche sprechen und uns fragen, wohin wir morgen wollen?

2020, Deborah Kressebuch



Deborah Kressebuch |

Bergperlen

Tiefsein im Felsentor

Ein Tag anders als so viele, ich fühle noch die mächtige Präsenz der Felswand, das Tiefsein im Felsentor. Die weissen Lichtperlen fallend, als könnten sie einfach inhalten im Augenblick. Trotzdem ihrer Spur folgend, zielgerichtet hinab, als kalte Überraschung auf der Handfläche platzend. Schwere Steine in der Seele verwandeln sich vor dieser immensen Felswand in leichte Säulen, einer inneren Kathedrale, steigen empor und erleichtern das Denken. Es wird still, in mir drin, verstummt huschen die Gedanken ohne zu sein.

Der Wald ist still, das Licht klettert die hellen Flächen hinab und erleuchtet die Rinden in Farben wie deine Pigmente, die Nuancen im Fels ebenso - es sind die Farben der Welt im äusseren und im inneren, keine Künstlichkeit jedoch wertvolle Kunstlichtkostbarkeit.

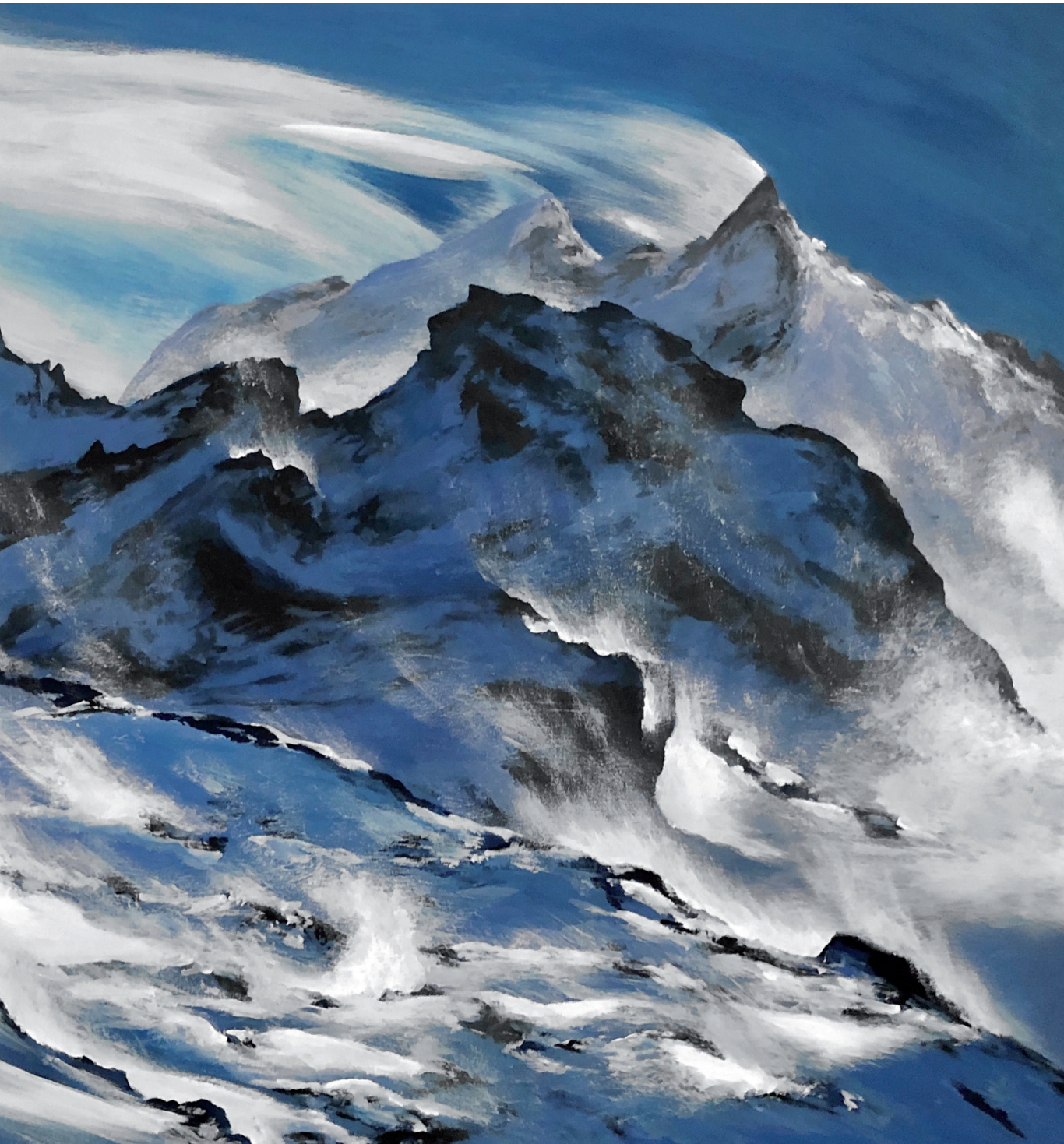
Geheimnis der Steine

All die Farben, all die Töne, formen sich unmittelbar zusammen, durstig nach einer Form, einer Fläche, nach Ideen, der Begegnung mit einer Transformation, zu etwas erschaffen zu werden.

Deine Pigmente, Geheimnis der Steine, Wunder der Erde, Licht der Berge. Kleider deiner Ideen. Lass sie wachsen und sich entfalten, kein Zögern, kein Aufhalten, du brauchst dich nicht zu Hinterfragen im Kontext von Gesellschaftsvorstellungen und Erwartungen, das hat in dieser Alchemie alles nichts verloren.

Nur dein Sein und Wirken, das braucht es, das muss und soll, dein reiches Wissen und dein sanfter Umgang, das Wunder





wirkt, entwickelt und erschafft, dein Weg.
Lass sie sich verwandeln, die schweren
Steine im Herzen, die zerrn und zerrei-
sen, verwandle sie in Licht und Leichte,
Felsenkathedralen, wie du sie mir heute
gezeigt hast. Das Harz der Bäume riecht
noch auf meiner Handfläche, deine Worte
klingen noch in meinen Gedanken. So viel
magst du wiederbeleben, welches mir in
Wirbelstürmen abhanden gekommen ist,
Mut und Wille, dem Weg zu folgen, ohne
Zögern, ohne Aufhalten, sei er noch so stei-
nig und steil und unwegsam - genau wie du
es tust.

Sie klirrt fast
Die Leinwand
Wenn der Pinsel sie berührt
Sie glitzert
Wie ein Schneefeld
Welches zu einer Landschaft
Erwachen will
Als ob die Leinwand selbst
Sich tektonisch aufbäumt
Und was in ihr schlummert
Erschafft
Unter Trommelpuls
Eines Pinsels.

Kompromisslos.

Pigmente auf dem Marmorstein, Carnau-
bawachs, Tropfen perlengleich in das Far-
benbett. Wilder Tanz des Pigmentes um
die Flüssigkeit. Die Leinwände saugen die
Farbe auf, die Pinsel trommeln. Hautleim,
Klak, Grundierung, gekocht und bespannt,
einem Labor gleicht das Atelier, es riecht
und duftet, das Feuer knistert. Versuche
und Experimente, sind Fehler Fehler? Die
Alchemie im Bild. Kompromisslos.

Südhang

2020
Pigmente auf Leinwand
50 x 70 cm

Projektbeschreibung Bergperlen

Lichtertal

2020
Pigmente auf Leinwand
50 x 70 cm



Luna

2020
Pigmente auf Leinwand
40 x 60 cm



Wiesenperlen

2020
Pitgmente auf Leinwand
110 x 30 cm





Numulitenblumen

2017
Pigmente und Acryl auf Leinwand
40 x 45 cm



PUZZETTA. Ziegenalp. Die W

Das Licht. Der Bergduft. Der Herbst in den Gräsern. Die Ziegenglocken bimmeln, mein Blick schweif über die scharfen Felsgrate, die Geröllfelder. Die Moränen. Ich suche nach den weissen Flecken der Ziegen darin. Und die der Gletscher. Sie verstecken sich.

Ich laufe und laufe. Kein Weg der mir zeigt wohin, vielleicht manchmal ein Ziegenpfad, der sich anschliessend wieder in den Heidelbeeren verliert. Mein Stock hat ein rotes Kordelband, es liegt um meine Hand. Die Geröllhalden, sie schlafen. Unzählige Tonnen liegen ineinander verschlungen, sie halten einander fest. Mein Körpergewicht ist so federleicht, sie schlafen einfach weiter, merken nichts. Es ist mir, als ob ich über schlafende Drachen husche. Diese fragile Ewigkeit*...

Der Stock geht mit, im Wettlauf mit den Füßen. Ich gehe von Stein zu

Welt der Fragilen Ewigkeit*

Stein, oft zülig, so zülig wie möglich. Auch der Stock sucht sich seinen Tritt, gerade so gezielt und leicht, dass er mich nicht aus dem Gleichgewicht wirft, falls er abrutscht. Oder so, dass er die fragile Ewigkeit* nicht weckt.

So wenig braucht es dann auf einmal, dumpf und tief das Gurgeln von schwankenden Giganten. Die bedrohliche Warnung, die Fragile Ewigkeit* in Bewegung zu setzten. Ich wäre einfach weg. Die Giganten würden sich meinem ewigen Schlaf bedienen, um selbst wieder einzuschlafen. Mich durchgeht ein Schauer, ich gehe weiter. Zülig.

Die Ziegen. Die Glocken. Das Gras. Zurück auf den Boden.
Der Ewigkeit entkommen.



Deborah Kressebuch

Fragmente und Spuren am Wegrand

Zwischen Leidenschaft und Landwirtschaft, am körperlichen Limit und auf der Gratwanderung zwischen Wille und Vernunft öffnet sich eine gigantische Welt, weit ab von Wohlstand und medialer Flut. Es ist die Welt der fragilen Ewigkeit*.

Fragmente & Spuren am Wegrand

Als spontane Aushilfe auf der Alp Puzzetta ist Deborah im Sommer 2020 von einem Tag auf den anderen aus dem Alltag raus und in die Welt der Ziegen, deren Käse und in die schroffe, dem Wind und Wetter ausgesetzte Gebirgslandschaft eingetaucht. Inspiriert von den Erlebnissen entstanden nach und nach die Werke der Ausstellung „Fragmente und Spuren am Wegrand“.

Die Fragile Ewigkeit*

** Tabea's, Sara's und Felizita's Ausdruck für Geröllfelder, aus ihren philosophischen Diskussionen am Funk beim Hirten.*

Die Treppe. Himmelstreppe?

Ich steige die Flanken und Bödeli hoch zur Scala. Die Scala. Die Treppe. Himmelstreppe? Sie ist der einzige Durchgang zwischen den Felsenbändern hinauf auf den Grat zum Val Cristallina. Der einzige Pfad ins Kristalltal. Es tönt wie in einem Märchen. Die Bergen sind Märchen, jeden Tag. Sie sind die Abenteuer, die Gefahren, sie sind diese Realität, welche so real ist, dass wir sie besser in die Märchen verbannen. Die Jäger haben nur ein paar Steine gerichtet,





dann war die Scala vollständig, für Menschenfüsse. Tabea erzählte, sie hätte die Scala erst entdeckt, als die Ziegen ihr den Weg gezeigt haben, beim Abstieg. Hinauf war sie eine andere Stelle gestiegen - geklettert, halsbrechend steil und ausgesetzt. Die Ziegen, sie kennen all diese Wege, sie wissen genau wohin sie wollen.

sie wissen genau wohin sie wollen.

Und manchmal entscheiden sie sich, die Scala hochzusteigen und auf dem Grat zu weiden. Runter kommen sie aus eigenem Wille kaum. Sie würden weiterziehen. Ins Val Cristallina zum Beispiel.

Das Gras, die langen Halme, vor dem blauen Himmel. Das Sonnenlicht goldig, in den Felsnadeln, das Gegenlicht um die Kanten. Das weite Tal, der Blick in die Ferne, der Horizont.

Ich glaube, Ziegen sind Romantkerinnen. Oder Alpinistinnen. Oder Extremsportlerinnen. Oder wie sonst zieht es sie so weit in die Gipfelwelten der steilsten Bergflanken?

es gibt kein Spielraum für Wut.

All diese Grenzen. Die physischen. Die natürlichen. Die geografischen. Und dann deine eigenen, die im Kopf. Welch turbulentes Gespräch führt da der Wille mit all diesen Grenzen! Und dann werden sie überlistet, die Grenzen, immer wieder. Oder einfach gebrochen, von den Ziegen. Ich schreie sie an, ich bin sooo wütend! Und dann sehe ich den Berg, der Weg vor mir und die Wut macht keinen Sinn mehr, zu nahe lässt sie all die Grenzen rücken. Es gibt kein Spielraum für Wut. Sie verfliegt mit dem Wind, löst sich im Sonnenlicht auf.







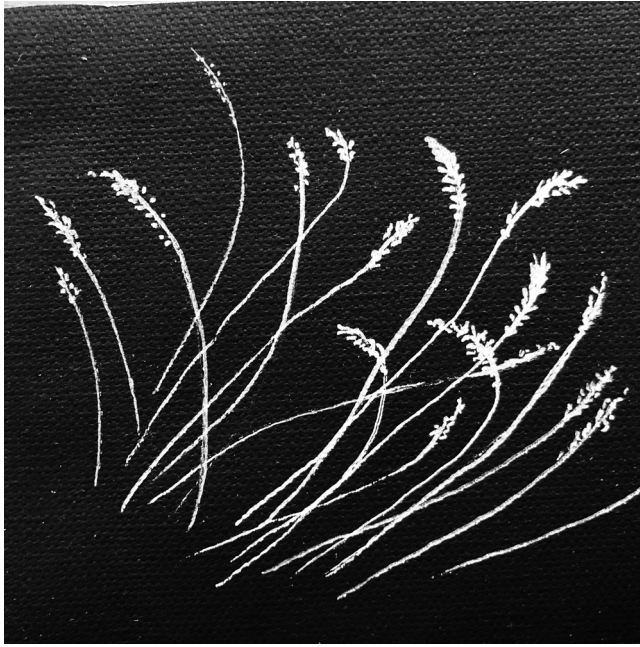
Fragmente und Spuren

2020

Fotografien (vorangehende Doppelseite)

Skizzen: Stifte auf Papier und Leinwand

Schädel Installation über dem Eingang der Alphütte



Ansprache 28.01.2018, Bernina

Christian Aubry
Bildhauer und Künstler
Ilanz, Graubünden

Blau im Blau
Albergo Ospizio Bernina

Es freut mich ganz besonders, dass ich heute zur Eröffnung der Ausstellung Blau im Blau von Deborah Kressebuch ein paar einleitende Worte halten darf.

Eigentlich wäre schon zu Beginn zu präzisieren und es hätte heissen können:

der Luzerner Künstlerin,
oder der Zürcher Künstlerin,
oder der Tessiner Künstlerin.

Im Betrachten des Lebensweges von Deborah, imerspühren ihrer Wesenheit, ihrer Leidenschaften wage ich es diese Formalität oder Zuordnung zu unterlassen. Vielmehr erkennt man schnell, dass in diesem Menschen ein besonderer ganz weltoffener Geist wohnt.

Zu Beginn möchte ich sie auf eine Gedankenreise mitnehmen: oder einfach hinein-hören in das Erzählen von Deborah.

*Ich fühle das ausbremsen der Zeit in der Seele kribblen, wie die Bremsen eines grossen Zuges nach langer Fahrt am Bahnhof... auf einmal wird der Puls leiser und doch spüre ich ihn besser als zuvor.
Auf einmal klingen Gedanken in Augenbli-*

cken, es sind Momente vom Innehalten, wo sich der innere Blick einer kleinen, sonst unscheinbaren Schönheit zuwendet.

Genau dann beginnt diese feinste Wahrnehmung, tritt hervor wie eine Fee aus dem Wald, lange unsichtbar aber doch da, jetzt glüht hier und dort ein Licht auf, eine Blumenfarbe, ein unscheinbarer Zufall, ein Duft, ein Geräusch...

der eigene Puls vermischt sich mit den Wundern der Welt.

Der Alltag ist abgestellt.

Mit ein paar Stunden tiefem Schlaf beginnt nun meine Reise, in die blauesten Farben blau, die tiefsten Türkise und all ihre abermillionen Verwandten. Es werden Farben sein nur für das Auge, ein Erleben für die Seele. Im Wasser... im Wind...

Ich erinnere mich an einen Moment vor drei Jahren.

Ich sass am Bug eines Bootes und wir waren auf dem Rückweg nach zu einer Insel.

Die Sonne stand schon tief, das Wasser glitzerte wunderschön. Ich hatte mich auf den Rand ganz vorne gesetzt und liess die Füsse in die Gischt der Bugwelle bambeln. Darunter war es türkisdunkelblau wie in einem Farbtopf.

Die Farbe wurde immer blauer und dunkler, später wieder mehr türkis, je nach dem wie tief der Atlantik unter uns gerade war...

Wie wenn man Farben mischt beim ersten Umrühren. Als würde man dann winzig wie eine Ameise, auf einem Boot darübergleiten...

Blau um Blau.

Von der Karibik bis zum Berninapass...

Diese Worte sind noch ganz frisch von der erst gerade erlebten Reise mit ihrem kleinen Reiseunternehmen Cyankiteboarding. Da sind wir schon eingetaucht in die Weite, in das Viele, in die Wunder, die im Erden-sein schlummern. Deborah ist sensibilisiert und angezogen davon, vielleicht auch ein wenig berauscht von der Magie der Besonderheiten, die man nicht immer einfach so findet, die oft im Verborgenen irgendwo liegen oder fliegen.

Wieder zurück in diesen Raum an diesen Ort auf die Passhöhe des Bernina, das Ospizio. Ein Ort zwischen Nord und Süd, ein uralter Handelsweg, geschichtenschwer, wo schon tausende Füsse, Millionen von Rädern durchgekommen.

Ein Ort wo sich die Berge aufgebäumt zu mächtigen Riesen, wo Gletscherwelten da liegen wie Urwesen aus einer Zeit, die unsere Erinnerung nicht mehr erfassen können.

Diese Orte ziehen Deborah besonders an, drei Winter hat sie da oben gelebt und gearbeitet, viele Fotobilder eingefangen, stundenlang die immer wiederkommenden Schauspiele des Windes beobachtet.

Heute dürfen wir die Bilder von Deborah im Ospizio betrachten, wo wir Eintritt finden in diese Welt, die uns mächtig gegenüber steht. Manchmal in sanfter Schönheit, dann wieder furchtsam, beängstigend.

Die Werke von Deborah Kressebuch mit ihren einzigartigen Gebirgslandschaften sind vieldeutig. Da steht das Gebirge, da spürt man die mächtigen Elemente. Das Wasser und wieder das Bild der Ozeane, die Farb-

töne - das Cyan, das Kobalt, das Ultramarin, das Indigo, das Türkis, das Azurblau.

Das Wasser, das sich in der Umwandlung hier wiederfindet. Die Gletchwerwelten, die Schneelandschaften.

Und dann, wenn wir uns vorstellen, wir würden eine Stundenzzeit hochgetragen mit Adlersflügel, dann würden wir erkennen, die Kleinigkeit von dem Ort, der uns scheinbar so bedeutend erscheint.

Dann würden wir hochgetragen, eine zweite Stundenzzeit mit Adlersflügel, dann würden wir erkenne, die Weite, die Grösse der Zeit.

Dann würden wir erkennen, die Strassen der Winde und vielleicht könnten wir sie hören, die Stimmen, das was sie mit sich tragen von den Wüsten, von den Gestirnen, von der Tiefe der Ozeane, von all den Tier- und Menschenwesen, von der Urzeit.

Wir könnten es riechen, die Düfte der Kräuter, der glimmenden Wüstensande, der Tropenwälder, die sauren äzenden Geräuche der Hochkamine, den wesenden Geruch der Müllhalden und Industrieabfälle, das vergossene Blut der Kriechsleichen. Wir könnten es sehen, das Schauspiel der Welt.

Auf eindrückliche Weise fegen diese Winde manchmal scheinbar spielend manchmal wütend über die Schneefirne der Bilder von Deborah Kressebuch.

Und vielleicht können wir mit diesen Gedankenbildern das Eintauchen in das Ma-

len wie es Deborah lebt besser vorstellen.

Die blauen Bilder - sie stehen zusammen, nicht in diesem Bild - meist in Kompositionen von Bildausschnitten, so als würde jeder Ausschnitt seinen eigenen Ausdruck ausrufen.

Das genaue Betrachten von dem Einen zum Andern assoziiert die Sichtweise unserer eigenen Wahrnehmung.

Die Wahrnehmung in ihrer Beschränktheit, wie der Augenblick zum nächsten Augenblick, die im Ganzen zum Bild werden. Die gegebenen Abstände, Leerräume wirken surreal, fordern den Betrachter im Augenblick des Jetzt vor die Frage der Realität oder Surrealität.

In manchen Bildern finden wir Schneeknospen, Windrosen, Glockenhalme oder nur ein einfaches Grashalm, in ihrer scheinbaren Zerbrechlichkeit stehen sie im Bild und erinnern uns an unsere eigene Zerbrechlichkeit.

Ganz herzlich möchte ich mich bei dir bedanken, liebe Deborah, für dein wertvolles Schaffen mit deiner Leidenschaft, deinem Talent und deiner Sorgfalt mit der du durch dein junges Leben fliegst.

Ihnen liebe Besucherinnen und Besucher wünsche ich viel Freude im Betrachten der windigen Augenblicke, an diesem besonderen Ort, wo sie so nahe sind.

Ansprache 02.11.2019, Mailand

Pietro de Marchi
Poet und Literaturwissenschaftler
Zürich & Mailand

Nostalgia della profondità azzurra
The Brian & Barry Building

WANDRERS NACHTLIED
Über allen Gipfeln
Ist Ruh;
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum von einem Hauch;
Die Vögelein schweben im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

J.W. Goethe (1780)

CANTO NOTTURNO DEL VIANDANTE
Su tutte le vette
è quiete;
in tutte le cime degli alberi
senti un alito
fioco;
gli ucelli son muti nel bosco.
Aspetta, fra poco
riposi anche tu.

(trad. di Girogio Orelli)

Se pensiamo a questa celeberrima poesia di Goethe, forse la più famosa poesia di lingua tedesca in cui compaiono le cime dei monti, le vette, siamo portati a immaginare un paesaggio ben diverso da quello che invece ci mettono davanti agli occhi le tavole dipinte da Deborah Kressebuch: non c'è, in esse, quella calma (*Ruh*) che prelude con un brivido esistenziale alla quiete eterna (*balde / ruhest du auch*); al contrario qui il vento soffia, sospinge le nuvole, solleva la neve polverosa. Non c'è poi il bosco, perché qui, nei quadri di Deborah, siamo in alta quota, al di sopra dell'isoipsa che indica la fine della vegetazione arborea; ma compaiono delle pianticelle, come la *Windrose* (l'anemone), le *Schneeknospen* (gemme della neve), le *Glocken* (campanule). E non ci sono neppure uccelli o altre bestiole. Solo, nei quadri più recenti, ecco accamparsi una presenza animale, ma non viva: il trofeo delle corna di stambecco; elemento naturale ridotto a funzione decorativa o forse apotropaica. E soprattutto si nota l'assenza delle figure umane, che non compaiono neanche di spalle, neppure miniaturizzate come nei quadri dei pittori romantici dell'età di Goethe, si pensi a Caspar David Friedrich.

Se guardiamo poi i quadri di Deborah Kressebuch ispirati al mare, alle onde, non possiamo non pensare a un illustre precedente pittorico, la Grande onda di *Kanagawa di Katsushika Hokusai*, che ha sullo sfondo il cono innevato del Monte Fuji, quello delle innumerevoli 'Vedute del Monte Fuji' dello stesso artista. Si potrebbe quasi dire che

lì, in quel quadro del maestro giapponese, siano anticipati i due motivi fondamentali presenti nella pittura di Deborah in questi ultimi anni: Le montagne innevate e le onde di un mare agitato.

Di fonte alle onde, la memoria di un letterato corre però subito a un testo, anch'esso molto noto, *Lettura di un'onda* di Italo Calvino (da *Palomar*, 1983):

„La gobba dell'onda venendo avanti s'alza in un punto più che altrove ed è lì che comincia a rimboccarsi di bianco. Se ciò avviene a una certa distanza da riva, la schiuma ha il tempo d'avvolgersi su se stessa e scomparire di nuovo come inghiottita e nello stesso momento tornare a invadere tutto, ma stavolta spuntando da sotto, come un tappeto bianco che risale la sponda per accogliere l'onda che arriva. Però, quando ci si aspetta che l'onda rotoli sul tappeto, ci si accorge che non c'è più l'onda, ma solo il tappeto, e anche questo rapidamente scompare, diventa un luccichio d'arena bagnate che si ritira veloce..."

Calvino descrive l'onda attingendo, come è normale che sia, alle risorse del vocabolario e delle metafore; Deborah Kressebuch, dal canto suo, ricorre agli strumenti della sua arte, e quindi, giusta la celebre distinzione di Lessing tra poesia e pittura, impiega le forme e i colori; questi ultimi sono - si vede bene - gli stessi che si rinvengono nei suoi quadri di montagna: il bianco e l'azzurro; la forma delle onde, con il loro incurvarsi, il loro arricciarsi, sembra distinguersi da

quella delle cime; eppure anche nei quadri di montagna notiamo un movimento, un agitarsi delle forme, ci sono montagne sulle quali il vento solleva in alto la neve in un modo che ricorda le spume del mare (*Felsgrat*). Del resto, se si dà retta allo Zarathustra di Nietzsche, *le montagne vengono al mare*.

Il titolo italiano che Deborah Kressebuch ha dato a questa sua mostra milanese è Nostalgia della profondità azzurra. Ed è un titolo che fa pensare, per curiosa opposizione, all'altra attività che riempie le gironate di Deborah, gli sport di cui è una campionessa e un'insegnante: Il surf, il windsurf, il kitesurf. Surf, surface, superficie...

Tutta una corrente del pensiero filosofico moderno suggerisce che la profondità si può manifestare solo sulla superficie. È in effetti sulla superficie dei suoi quadri che si vede la profondità della nostalgia dell'azzurro (cielo, monti azzurri nella lontananza, mare). E se la nostalgia, parola inventata da un medico svizzero nel '600, significa dolore del ritorno, dobbiamo augurare a Deborah Kressebuch di tornare spesso nel suo paese dell'anima, nel suo paesaggio, per regalare anche a noi, che restiamo a terra o ai piedi dei monti, che non scivoliamo sulla neve o sulle onde con le tavole del surf, altre immagini di felicità azzurra.

- 2007 Bath Spa University, Fine Arts,
Painting. Auslandsemester
- 2008 Diplom und Bachelor, HSLU
Design& Kunst in Luzern
- 2009 Einzelausstellung, Rössligasse
Galerie Luzern
- 2010 Ausstellung Art in a Chickenhouse,
Davos
- 2008-2010 Führung und Nutzung vom
Delta Atelier in London, Atelier für
Kunstschaffende, Austausch und
Galerie
- 2010-2012 Privater Dauerausstellungsraum
in Davos
- 2012 Gruppenausstellung in Hamburg
- 2010-heute Vielseitige Aufträge als
Grafikerin, Sportfotografin und
Promoterin der eigenen
sportlerischen Aktivitäten
- 2014-2017 Ausstellung in Wasen im
Emmental
- 2017 Einzelausstellung in Oberrieden,
Zürich
- 2018 Einzelausstellung in Pontresina,
Ospizio Bernina
- 2018 Einzelausstellung Wild Coast in
Zürich Oerlikon, GZ Oerlikon
- ab 2019 Dauerausstellung Wild Coast,
in Scarborough, Capetown
- 2019 Einzelausstellung in Mailand,
The Brian & Barry Building
- 2020 Einzelausstellung in Curaglia,
Graubünden, Hotel medelina

Biography

Deborah Kressebuch was born in 1983 in Locarno. From childhood she was fond of expressing herself with brush and paint on paper. After her childhood which was always bound to nature and art, she finishes compulsory education in Willisau.

During her studies at Lucerne Design & Art, she went to England in 2007 to visit the Department of Painting at the Faculty of Fine Arts at Bath University. She did researches there for her personal style, which she intensively deepenes and opens her horizon, strengthens her passion for natural colors and forms and concentrates on her own art interpretation.

In 2008, Deborah Kressebuch successfully gets her degree at the HSLU Design & Art in Lucerne with a diploma and a bachelor's degree.

After her time in England, she started to rent a studio in London to use it as her own studio, but where other artists were active in their international residence abroad. This workplace becomes a valuable platform for intercultural exchange and a precious place to reflect on art. For several years, she taught painting at the Davos Gymnasium and worked in her local studio. During this period of professional activity and artistic, social and sporting exchange, she is deeply impressed by the imposing mountains such as the Pizzo Bernina, the Sciora group with the Badile and Cengalo peaks. These are the mountainous worlds that continue to follow her artwork in her paintings up to today.

Biografie

Deborah Kressebuch wurde 1983 in Locarno geboren. Seit ihrer Kindheit pflegte sie die Leidenschaft, sich mit Pinsel und Farbe auf Papier auszudrücken. Nach einer immer mit Natur und Kunst verbundenen Kindheit beendet sie die Pflichtschulen in Willisau. Während ihres Studiums an der Hochschule Luzern Design & Kunst ging sie 2007 nach England, um an der Fakultät für Bildende Künste an der Bath University die Abteilung Malerei zu besuchen. Sie forschte nach ihrem persönlichen Stil, den sie intensiv vertiefte und ihren Horizont erweiterte, ihre Leidenschaft für natürliche Farben und Formen stärkte und sich auf ihre eigene Kunstinterpretation konzentrierte. Im Jahr 2008 beendete Deborah Kressebuch erfolgreich die HSLU Design & Kunst in Luzern mit Diplom und Bachelor Abschluss. Nach ihrer Zeit in England mietete sie einen Atelierplatz in London, um ihn als eigenes Atelier zu nutzen, wo aber auch andere Künstler in ihren internationalen Auslandsaufenthalten aktiv waren. Dieses Atelier wurde zu einer wertvollen Plattform für den interkulturellen Austausch und ein besonderer Ort zur Reflexion über die Kunst. Einige Jahre lang lehrte sie die Malerei im Davoser Gymnasium und arbeitete in ihrem örtlichen Atelier. In dieser Zeit der beruflichen Tätigkeit und des künstlerischen, sozialen und sportlichen Austausches wird sie tief beeindruckt von den imposanten Bergen wie dem Pizzo Bernina, der Sciora-Gruppe mit den Badile- und Cengalo-Gipfeln. Es sind jene Gebirgswelten, welche sie bis heute in ihrer Malerei weiter verfolgt.

Biografia

Deborah Kressebuch è nata a Locarno nel 1983. Già dall'infanzia ha avuto la possibilità di cimentarsi con la pratica del pennello e dei colori, trasferendo il suo amore per l'arte su carta. Dopo un'infanzia sempre legata alla natura e all'arte, termina le scuole dell'obbligo a Willisau.

Durante gli studi alla Hochschule Luzern Design & Kunst, nel 2007 parte per l'Inghilterra per frequentare l'indirizzo di pittura alla Facoltà di Belle Arti della Bath University. È qui che fa la sua ricerca per approfondire il suo stile personale e ampliare il suo orizzonte, per rafforzare la sua passione per i colori e le forme naturali e per concentrarsi sulla sua singola interpretazione dell'arte. Nel 2008 Deborah Kressebuch si diploma con successo alla HSLU Design & Kunst di Lucerna.

Dopo il periodo di approfondimento in Inghilterra affitta un locale a Londra per adibirlo come suo atelier e galleria d'arte in cui anche diversi artisti sono attivi come studio di residenza internazionale. Questo luogo di lavoro diventa una vera e propria piattaforma di scambi interculturali, e un'occasione particolare di riflessione sull'arte della pittura. Per qualche anno insegna pittura al ginnasio di Davos e lavora nel suo atelier locale. In questo periodo di attività professionale e di scambi artistici, sociali e sportivi la mente dell'artista viene profondamente colpita dalle imponenti montagne come il Pizzo Bernina, del gruppo Sciora con le cime del Badile e del Cengalo. Sono i mondi di montagna che continuano a perseguire nella sua pittura fino oggi.

Hinweise zu den Texten

Blue Peaks

Einleitung

D. Kressebuch, 2017

Gedanken aus einer Nachricht

Ursprüngliche Einleitung zum Buch Blue Peaks zur Ausstellung in Oberrieden, Galerie zur Zinne.

Der Text stammt aus einer Nachricht, über das Betroffensein vom verheerenden Ausmass des Cengalo Bergsturzes im Bergell im September 2017.

Beschrieb

D.Kressebuch, 2017

Gedanken aus Briefen

Ein guter Freund fragt mich nach den Gedanken zu meiner Arbeit im Atelier. Der Beschrieb ist eine Mischung aus den Briefen mit den Antworten zum wie und warum meiner Bergbilder.

Wild Coast

Einleitung

D. Kressebuch, 2018

Notizen im Skizzenbuch

Aus den Aufzeichnungen während dem Rechercheaufenthalt in Kapstadt, Februar 2018

Beschrieb

D.Kressebuch, 2017

Gedanken aus einem Brief

Ich erzähle einem guten Freund von der Zeit in Kapstadt, von all den Eindrücken und Widersprüchen.

Capricorn

Einleitung

D. Kressebuch, 2019

Werkbeschrieb der Capricorns für die Ausstellung in Mailand und Curaglia, sowie auf der Website.

Beschrieb

D.Kressebuch, 2020

Ein eigener Text über die Capricorns reflektierend, ihre Einbettung in meine Werkreihe und die Hintergründe ihrer Bedeutung.

Bergperlen

Einleitung

D. Kressebuch, 2018

Ausstellungstext für die Ausstellung in Cugraglia, Graubünden

Beschrieb

D.Kressebuch, 2017

Nach einem Tag an einem eindrücklichen Ort schreibe ich einem guten Freund die Gedanken, die in mir ausgelöst wurden. Sie beschreiben den Ursprung der Absicht, die Malerei konsequent mit Pigmenten fort zu setzen und zwar von der Herstellung der Leinwände bis zum Farben Anreiben auf der Marmorplatte.

Ich werde beschenkt mit zwei vollen Pigmentkästen und den Werkzeugen und Bindemitteln. Eine neue Welt geht auf.

Fragmente und Spuren am Wegrand

Einleitung

D. Kressebuch, 2020

Gedanken während und nach der Alpzeit über die erlebten Momente.

Beschrieb

D.Kressebuch, 2020

Ausstellungstext für die Ausstellung in Cugraglia, Graubünden und Gedanken während und nach der Alpzeit über die erlebten Momente.



Deborah Kressebuch

www.kressebuch.com

info@kressebuch.com

+41 (0)76 467 23 29



